

worden war. Das Syndikat beruht also unter gesetzlichem Zwange auf Privatvertrag. Die Dauer des „Sächsischen Steinkohlensyndikates G. m. b. H.“ war zunächst bis zum 31. März 1922 vorgesehen, ist aber in der Gesellschaftsversammlung vom 8. März 1922 auf unbestimmte Zeit verlängert worden. Gesellschafter des Steinkohlensyndikats, das seinen Sitz in Zwickau hat, sind auch die Steinkohlenbergwerke des Plauenschen Grundes bei Dresden, die am Förder- und Verkaufsverband nicht beteiligt waren.

Auch im Gebiete der mitteldeutschen Braunkohle hatten angesichts des scharfen Wettbewerbs der böhmischen Braunkohlen und der englischen Steinkohle schon seit langer Zeit freiwillige Verkaufsverbände bestanden.*) In Sachsen war am 6. Januar 1904 der „Verkaufsverein sächsischer Braunkohlenwerke G. m. b. H.“ in Leipzig gegründet worden, der sich mit den bisher der Preisvereinigung für das sächsisch-thüringische Gebiet angehörenden Braunkohlenwerken des Halle-Zeitzer Bezirks zur „Preisvereinigung mitteldeutscher Braunkohlenwerke“ zusammenschloß. Nach der Auflösung dieser Vereinigung im Jahre 1908 und einem vorübergehenden Wiederaufleben im Jahre 1909 schlossen sich der Verkaufsverein thüringischer und der Verkaufsverein sächsischer Braunkohlenwerke am 23. Dezember 1909 zum „Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat G. m. b. H.“ zusammen, dem sich nach dem 1. April 1910 der größte Teil der bis dahin außerhalb aller Vereinigungen stehenden Werke in Preußen, Sachsen und Sachsen-Altenburg anschloß. Dieses Syndikat löste sich am 1. April 1913 auf.

Nach Inkrafttreten des Kohlenwirtschaftsgesetzes mußte das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat wieder errichtet werden und wurde 1919 gleichfalls als Doppelgesellschaft (G. m. b. H. und bürgerlich-rechtliche Gesellschaft) erneut gegründet. Der bis zum 31. März 1925 abgeschlossene Syndikatsvertrag ist nicht erneuert worden. Am 9. Mai 1925 ist ein neues „Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat“ an die Stelle des alten getreten, das der inzwischen völlig veränderten Kohlenwirtschaft entsprechend umgestaltet ist. Der neue Syndikatsvertrag läuft bis zum 31. März 1927.

Auch im Gebiet östlich der Elbe finden wir schon in der Vorkriegszeit Verkaufsvereinigungen, so die „Niederlausitzer Brikettverkaufsgesellschaft“ in Berlin und die „Braunkohlen- und Brikettverkaufvereinigung G. m. b. H.“ in Frankfurt a. d. Oder. Nach Sachsen hinein reichte der Bereich der „Braunkohlen- und Brikettvertrieb Oberlausitz G. m. b. H.“, die jetzt als „Görlitzer Gruppe“ des unter dem Gesetzeszwang gegründeten „Ostelbischen Braunkohlensyndikats G. m. b. H.“ in Berlin geführt wird. Die Dauer dieser Syndikatsgesellschaft ist unbeschränkt. Die Gesellschafter sind jedoch berechtigt, die Gesellschaft erstmalig für den 31. März 1928 und von da ab in 5 jährigen Zeitabschnitten zu kündigen.

Der erste freiwillige Interessen-Zusammenschluß von Kohlenbergwerken in Sachsen fällt in das Jahr 1860, in welchem der „Verein für bergbauliche Interessen“ mit dem Sitz in Zwickau gegründet wurde. Die am 30. November 1860 errichtete Satzung sagt in § 1 folgendes: „Der Verein für bergbauliche Interessen stellt sich die Aufgabe, alle inneren und äußeren Angelegenheiten, welche die sächsische und speziell die Zwickauer Bergindustrie gemeinsam berühren, in Bearbeitung und Beschlußnahme zu ziehen und seinen Mitgliedern dabei Gelegenheit zu geben, ihre diesfallsigen Ansichten und Erfahrungen persönlich einzutauschen.“ Die Satzung wurde am 2. August 1882 revidiert. Aus den Akten der ersten Jahre geht hervor, daß sich der Verein hauptsächlich mit Kohlenfrachtfragen und der Gründung der Zwickauer Bergschule befaßt hat. Ferner hat er sich gutachtlich zu der damals erst geplanten Eisenbahnverbindung zwischen Zwickau und Thüringen geäußert. Dem Verein gehörten von Anfang an die meisten Steinkohlenbergwerke des Zwickauer Reviers an. 1893 meldet das Sächsische Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen, daß dem Verein sämtliche Werke im Zwickauer Bezirk angehören. Inzwischen hatte sich im Jahre 1874 (Statut vom Februar) der „Verein für bergbauliche Interessen des östlichen erzgebirgischen Steinkohlenbergbaues“ gebildet, dem bei der Gründung sämtliche Steinkohlenbergwerke im Lugau-Ölsnitzer Bezirk mit einer Ausnahme beitraten. Im Jahre 1905 wurde durch Statut vom 4. September 1885 der Verein umgetauft auf den Namen: „Verein für bergbauliche Interessen im Lugau-Ölsnitzer Steinkohlenrevier“. Er umfaßte nunmehr sämtliche Steinkohlenbergwerke in Lugau-Ölsnitz. Am 27. Januar 1897 wurde ein Nachtrag zum Statut des Vereins erlassen.

Auch der junge, in fortschreitender Entwicklung begriffene sächsische Braunkohlenbergbau fühlte bald das Bedürfnis zum Zusammenschluß. Am 7. Februar 1895 wurde der „Verein für bergbauliche Interessen im Berginspektionsbezirke Leipzig“ mit dem Sitz in Borna gegründet (Statut vom 24. Juli 1895), welcher bei der Grün-

*) Bericht des Deutschen Braunkohlenindustrievereins in Halle 1924/25.